

ENTWICKLUNGSHILFLOS

EIN FILM MIT VERSCHIEDENEN POSITIONEN ZUR ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Die Schüler*innen setzen sich mit verschiedenen Positionen zum Thema Entwicklungszusammenarbeit auseinander und entwickeln anschließend eine eigene Position dazu. Sie reflektieren dabei kritisch Grundlagen und Annahmen der Entwicklungszusammenarbeit. In einem Speed-Dating diskutieren die Schüler*innen einige der Fragen, die anschließend in einem Film thematisiert werden. Die Inhalte des Films werden nach der Betrachtung mithilfe eines Gruppen-Puzzles aufgearbeitet und diskutiert.

ZIELE

Die Schüler*innen kennen verschiedene Positionen zum Thema Entwicklungszusammenarbeit.

Die Schüler*innen beurteilen der Entwicklungszusammenarbeit zugrunde liegende Machtverhältnisse.

Die Schüler*innen kennen und beurteilen Alternativen zur Entwicklungszusammenarbeit.

LEHRPLANANBINDUNG

GY, Jahrgangsstufe 11, Geographie, Grundkurs, Lernbereich 3: „Globale Disparitäten und Verflechtungen“

GY, Jahrgangsstufe 11, Geographie, Grundkurs, Wahlbereich 2:
„Entwicklungszusammenarbeit zum Abbau globaler Disparitäten“

GY, Jahrgangsstufe 11, Geographie, Leistungskurs, Wahlbereich 1:
„Entwicklungszusammenarbeit zum Abbau globaler Disparitäten“

GY, Jahrgangsstufe 11, Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft, Lernbereich 1: „Internationale Politik in einer globalisierten Welt“

ZEITBEDARF

2 UE (90 min.)

MATERIAL UND PRAKTISCHE VORBEREITUNG

Es werden Beamer, Computer/Laptop, Lautsprecher, eine Uhr und ein akustisches Signal benötigt.

- Anlage 1: Text 1
- Anlage 2: Text 2
- Anlage 3: Text 3
- Anlage 4: Text 4

INHALTLICHE VORBEREITUNG

Der Film „Entwicklungshilfos?“ wurde von Stefanie Reuter und Paula Zöhl im Rahmen eines Projektstudiums am Institut für Asien- und Afrikawissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin erstellt (entwicklungshilfos.wordpress.com). Sie haben darin acht Personen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft in Deutschland kritische Fragen zum Thema Entwicklungszusammenarbeit gestellt.

Für ein Gelingen der Übung ist es wichtig, dass die Lehrperson sich vor der Durchführung mit dem Konzept Entwicklung, der Kritik daran sowie der Kritik an

Entwicklungszusammenarbeit inhaltlich auseinandergesetzt hat. Hierzu finden sich unten einige Literaturhinweise. Ebenso sei auf

den entsprechenden Eintrag im Glossar (siehe Hintergrundmaterial „Didaktische Hinweise und Glossar“ für Lehrende unter <https://bne-sachsen.de/materialien/didaktische-hinweise-und-glossar/>) verwiesen.

Es kann vorkommen, dass die Schüler*innen Aussagen treffen, die das dem Konzept Entwicklung innewohnende Machtverhältnis und die damit verbundenen Diskriminierungen wiederholen und

verfestigen. Außerdem hören andere Schüler*innen eventuell bestimmte diskriminierende Aussagen erstmalig und eignen sich diese an. Zwar wird die auf diesem Konzept basierende Entwicklungszusammenarbeit in dieser Übung kritisch reflektiert, dennoch kann die Thematisierung für Menschen verletzend wirken, die durch dieses Konzept diskriminiert werden. Einige Schüler*innen lernen also auf Kosten anderer Schüler*innen.

Weitere Anregungen zum Umgang mit den Übungen dieser Handreichung und für die Auseinandersetzung mit Kolonialismus und Rassismus finden sich im Material „Didaktische Hinweise und Glossar“ unter www.bne-sachsen.de/themen/geschichte-der-globalisierung.

DURCHFÜHRUNG

1. Speed-Dating zu Entwicklungszusammenarbeit (ca. 10 Min.)

Die Übung beginnt mit einem „Speed-Dating“. Darin kommen die Schüler*innen in einen ersten Austausch miteinander. Zur Vorbereitung werden aus so vielen Stühlen wie Schüler*innen ein innerer und ein äußerer Stuhlkreis gebildet. Diese bestehen aus je gleich vielen Stühlen. Es stehen sich jeweils zwei Stühle gegenüber. Die Schüler*innen nehmen nun auf den Stühlen Platz.

Die Übung läuft, wie beim Speed-Dating, in mehreren kurzen Gesprächsrunden ab, die jeweils ein bis zwei Minuten dauern.

Die Lehrperson liest zu Beginn der Gesprächsrunden eine Frage vor, die von den Schüler*innen mit ihrem*ihrer Partner*in diskutiert wird. Nach Ablauf der Zeit beendet die Lehrperson die Gesprächsrunde mit einem akustischen Signal. Nun werden die Schüler*innen im Außenkreis aufgefordert, einen Platz weiter zu rücken. Die nächste Frage wird gestellt und in den neuen Zweiergruppen besprochen. Folgende Fragen werden gestellt:

- Die deutsche Entwicklungshilfe heißt seit den 1990er Jahren Entwicklungszusammenarbeit. Worin liegt deiner Meinung nach der Unterschied?
- Ist Entwicklungszusammenarbeit eine Frage der Verantwortung des Globalen Nordens gegenüber dem Globalen Süden?
- Das Ziel der Entwicklungszusammenarbeit ist es, Missstände im Globalen Süden zu beheben. Weshalb bestehen diese Missstände weiterhin?
- Ist Entwicklungszusammenarbeit ein Mittel zur politischen und wirtschaftlichen Einflussnahme von Deutschland?

2. Film „Entwicklungshilfos“ (ca. 25 Min.)

Anschließend führt die Lehrperson kurz in den Film ein. Der erste Teil des Films „Entwicklungshilfos“ (<https://vimeo.com/77582916>) wird gemeinsam betrachtet (der zweite

Teil des Films kann bei ausreichend Zeit ebenfalls angeschaut und diskutiert werden). Im Anschluss an den Film werden Verständnisfragen geklärt.

3. Gruppen-Puzzle (ca. 35 Min.)

Für das Gruppen-Puzzle wird den Schüler*innen kurz der unten dargestellte Ablauf erklärt. Dann werden für die erste Phase vier Kleingruppen mit jeweils gleich vielen Schüler*innen gebildet (bei mehr als 20 Schüler*innen können auch acht Kleingruppen gebildet werden. Dann bearbeiten je zwei Gruppen den gleichen Text). Diese erhalten je einen der Texte (Anlage 2-5), die entlang des Film-Skripts zentrale Aussagen von je einem*einer Interviewten zusammenfassen. Die Kleingruppen haben nun rund 20 Minuten Zeit, sich die Texte durchzulesen und anschließend die dort wiedergegebene Position gemeinsam zusammenzufassen. Hierbei können ihnen folgende Fragen als Orientierung dienen, die für alle sichtbar an die Tafel geschrieben werden:

- Bestimmt die Position des*der Autors*in zum Thema Entwicklungszusammenarbeit.
- Arbeitet die zentralen Argumente für/–gegen Entwicklungszusammenarbeit heraus.
- Nennt die Veränderungen oder Alternativen zu Entwicklungszusammenarbeit, welche vorgeschlagen werden.

Dabei sollte bereits erwähnt werden, dass anschließend alle Gruppenmitglieder in der Lage sein sollten, die von ihnen behandelte Position zusammenfassend wiederzugeben. Eventuell sollten sich daher alle Schüler*innen Notizen machen.

In der zweiten Phase des Gruppen-Puzzles werden nun neue Kleingruppen gebildet. In jeder dieser Gruppen findet sich je ein*e Schüler*in aus jeder der Kleingruppen der ersten Phase ein. Wurden also vorher vier Kleingruppen mit je fünf Schüler*innen gebildet, bilden sich nun fünf Kleingruppen mit je vier Schüler*innen. Um die Zuteilung zu erleichtern, kann am Ende der ersten Phase bereits jedem Mitglied einer Kleingruppe ein Buchstabe zugewiesen werden (bei fünf Schüler*innen pro Gruppen etwa die Buchstaben A bis E) (bei zwei Kleingruppen pro Text werden diese zusammen mit Buchstaben versehen, etwa Gruppe 1 zum Text 1 erhält die Buchstaben A bis D, Gruppe 2 zum Text 1 erhält die Buchstaben E bis H). In der zweiten Phase bilden dann die Schüler*innen mit dem gleichen Buchstaben eine Kleingruppe. In den neu gebildeten Kleingruppen sollen nun alle Schüler*innen reihum kurz die von ihnen in der ersten Phase behandelte Position und ihre zentralen Argumente

zusammenfassen. Anschließend besprechen sie innerhalb ihrer Gruppen ihre eigenen Meinungen.

Hierzu werden folgende Aufträge und Fragen für alle sichtbar an die Tafel geschrieben:

Macht eine Runde: Jede*r von euch fasst dabei kurz (maximal zwei Minuten) die zentralen Standpunkte und Argumente der von euch behandelten Position für die anderen zusammen.

Anschließend können die anderen Rückfragen stellen.

Insgesamt haben die Gruppen hierfür 15 Minuten Zeit.

4. Auswertung (ca. 20 Min.)

Anschließend kommt die Gesamtgruppe zu einer Reflexion in einem Stuhlkreis zusammen.

Hierbei können folgende Fragen gestellt werden:

- Was ist eure eigene Meinung zu den Positionen in dem Film/ den Texten?
- Wenn ihr die deutsche Bundesregierung wärt, welche Politik würdet ihr bezüglich der Entwicklungszusammenarbeit und insgesamt gegenüber den Ländern des Globalen Südens umsetzen?
- Denkt ihr, es ist legitim (also moralisch berechtigt), dass Regierungen des Globalen Nordens über die (Nicht-)Vergabe von Geldern und die (Nicht-)Umsetzung bestimmter Maßnahmen in Ländern des Globalen Südens entscheiden können?
- Was liegt dieser Praxis/Haltung der Entwicklungszusammenarbeit zugrunde? Was ist daran zu kritisieren?
- Inwieweit spielen die globalen wirtschaftlichen (Ungleich-)Verhältnisse in der Praxis der Entwicklungszusammenarbeit eine Rolle? Inwieweit spielt die Geschichte des Kolonialismus eine Rolle?
- Wie kann eine Lösung aussehen, die alle Seiten einbezieht? Welche Alternativen wurden von den Interviewten genannt?
- Was muss dafür passieren?

KOMPETENZERWERB

ERKENNEN

Informationsverarbeitung: Die Schüler*innen können Informationen zum Konzept „Entwicklung“, zur Entwicklungszusammenarbeit und der Kritik daran verarbeiten.

Analyse des globalen Wandels: Die Schüler*innen können Ausschnitte aus der Geschichte der Entwicklungszusammenarbeit mithilfe des Leitbilds nachhaltiger Entwicklung fachlich analysieren.

BEWERTEN

Kritische Reflexion und Stellungnahme: Die Schüler*innen können durch kritische Reflexion verschiedene Positionen zur Entwicklungszusammenarbeit und zu Alternativen zur Entwicklungszusammenarbeit einnehmen und sich dabei an der internationalen Konsensbildung, am Leitbild nachhaltiger Entwicklung und an den Menschenrechten orientieren.

Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen: Die Schüler*innen können Ansätze zur Beurteilung von Entwicklungsmaßnahmen (bei uns und in anderen Teilen der Welt) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Rahmenbedingungen erarbeiten und zu eigenständigen Bewertungen kommen.

HANDELN

Solidarität und Mitverantwortung: Die Schüler*innen können Bereiche persönlicher Mitverantwortung für globale Ungleichheit erkennen und als Herausforderung annehmen.

Handlungsfähigkeit im globalen Wandel: Die Schüler*innen kennen Handlungsmöglichkeiten im persönlichen und im (global)gesellschaftlichen Bereich für mehr globale Gerechtigkeit und können die Ungewissheit offener Situationen ertragen.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE

Daniel Bendix, Entwicklung, in: Susan Arndt/Nadja Ofuatey-Alazard (Hg.), Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache, Münster 2011, S. 272-278

Aram Ziai: Willkommen in Zhengistan, ÄthiopierInnen! Postkoloniale Perspektiven auf Entwicklungspolitik. Antrittsvorlesung zur Heisenberg-Professur Entwicklungspolitik und Postkoloniale Studien an der Universität Kassel, 18.4.2017

Link: https://www.uni-kassel.de/fb05/fileadmin/datas/fb05/FG_Politikwissenschaften/Entwicklungspolitik/Antrittsvorlesung.pdf

Aram Ziai: Zur Kritik des Entwicklungsdiskurses, in: Aus Politik und
Zeitgeschichte 10/2010

Link: <https://www.bpb.de/apuz/32908/zur-kritik-des-entwicklungsdiskurses?p=all>

QUELLE

Informationsbüro Nicaragua e.V.: Fokuscafé Lateinamerika. Kolonialismus und Rassismus,
Wuppertal 2015. S. 34f.

Überarbeitet für die Anbindung an den sächsischen Lehrplan als Teil des sächsischen
Umsetzungsprojekts zum Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung.

Dieses Unterrichtsbeispiel kann kopiert und frei verwendet oder weitergegeben werden.

ANLAGE 1

DIE POSITION VON STEFANIE HIRSBRUNNER

(Mit einem * gekennzeichnete Begriffe werden weiter unten erklärt)

Stefanie Hirsbrunner ist Politikwissenschaftlerin und (ehrenamtliche) Beauftragte für den Förderbereich Afrika im OSI-Club (Verein der Freundinnen und Freunde des Otto-Suhr-Instituts). Hier findet ihr die Fragen sowie die Antworten von Stefanie Hirsbrunner aus dem Film «Entwicklungshilflos?».

Die deutsche Entwicklungshilfe heißt seit den 1990er Jahren

Entwicklungszusammenarbeit. Worin liegt der Unterschied?

Stefanie Hirsbrunner: «Ich glaube der zentrale Punkt bei diesen beiden Begrifflichkeiten «Entwicklungszusammenarbeit» und «Entwicklungshilfe» ist gar nicht «Hilfe» oder «Zusammenarbeit», sondern der Begriff «Entwicklung» der dahintersteht. «Entwicklung» hat immer was mit «im Prozess/sich entwickeln» zu tun. Also das heißt, es gibt eine bestimmte Hierarchie, die hinter diesem Begriff «Entwicklung» steht. Man kann ihn auch immer mit dem Kindlichen in Verbindung bringen. Also ein Mensch «entwickelt» sich ja vom Kind, also von der Geburt an zum Erwachsenen hin, das heißt, wenn ich also jemanden «entwickle», heißt das ja auch, ich betrachte ihn als etwas oder als jemanden, der noch nicht so weit ist. Und das schwingt natürlich bei diesem Begriff «Entwicklung» mit und das finde ich viel zentraler als die Frage, ob es nun «Hilfe» oder «Zusammenarbeit» ist, sondern ich finde den Begriff «Entwicklung», ja, der ist da sehr zentral.»

Ist Entwicklungszusammenarbeit ein Mittel zur politischen und wirtschaftlichen Einflussnahme?

Stefanie Hirsbrunner: «Ja definitiv. Denn deswegen ist sie ja auch entstanden. Also 1961, wir waren im Kalten Krieg* und natürlich war Entwicklungshilfe [...] ein Mittel, Einfluss zu nehmen auf dem afrikanischen Kontinent. Blockpolitik auf dem afrikanischen Kontinent voranzutreiben im Sinne der eigenen Ideologie, des eigenen Systems und natürlich wollte man sich Ressourcen und bestimmte Märkte sichern. Das ist natürlich immer noch heute so. Es wird nur heute vielleicht nicht mehr so benannt.»

Einige Stimmen aus dem Globalen Süden* vertreten die Ansicht, die Entwicklungszusammenarbeit sei hauptverantwortlich für das Weiterbestehen der Ungleichheitsverhältnisse zwischen Nord und Süd. So sagt der kenianische Ökonom James Shikwati: «Es werden riesige Bürokratien finanziert, Korruption und Selbstgefälligkeit gefördert, Afrikaner zu Bettlern erzogen und zu Unselbstständigkeit.»

Stefanie Hirsbrunner: «James Shikwati geht ja sogar so weit, dass er sagte: «Es gibt eine gewisse Aid*-Abhängigkeit», im Sinne einer Drogenabhängigkeit. Afrika ist sozusagen abhängig von Entwicklungshilfe und ich stimme in dem Sinne zu, weil der Gedanke, der dahinter steht, natürlich so ist, dass afrikanische Regierungen durch diese Zahlungen, die sie in ihrem Budget fest einplanen – also nehmen wir mal ein Beispiel: 70 Prozent des ruandischen Budgets sind Entwicklungshilfegelder. Das heißt, Ruanda plant jedes Jahr mit diesen Zahlungen – ganz fest im Budget. Das ist natürlich etwas ganz anderes, weil man Regierungen ja damit vollkommen von ihrer Pflicht enthebt, sich auch beispielsweise im globalen Kontext als ein Land zu verkaufen, in das es sich lohnt zu investieren. Jetzt ist Ruanda dafür vielleicht nicht ein gutes Beispiel. Aber bei anderen Regierungen ist das sicherlich so.»

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

Aid: englisch für (Entwicklungs-)Hilfe

Globaler Norden, Globaler Süden: Mit dem Begriff Globaler Süden wird eine im globalen System benachteiligte gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Position beschrieben. Globaler Norden hingegen beschreibt eine mit Vorteilen bedachte Position im globalen System. Die Einteilung verweist auf die verschiedenen Erfahrungen mit Kolonialismus und Ausbeutung. Dabei haben Länder des Globalen Nordens vom Kolonialismus profitiert, während Länder des Globalen Südens ausgebeutet wurden. Globaler Norden meint vor allem Länder in Europa, Nordamerika und Australien. Globaler Süden meint vor allem Länder in Asien, Lateinamerika und Afrika.

Kalter Krieg: Als Kalter Krieg wird der weltweite Konflikt zwischen dem kapitalistischen Block (angeführt von der USA und westeuropäischen Ländern) auf der einen Seite und dem kommunistischen Block (angeführt von der Sowjetunion und osteuropäischen Ländern) auf der anderen Seite bezeichnet. Dieser prägte zwischen 1947 und 1989 das Weltgeschehen. Beide Seiten versuchten mit allen politischen, wirtschaftlichen, technischen und militärischen Mitteln, die andere Seite zu schwächen und den eigenen weltweiten Einfluss zu erweitern. Dazu gehörte auf Seite der kapitalistischen Länder auch, mit dem Versprechen von Entwicklungsprogrammen und -geldern die politischen Eliten von Ländern des Globalen Südens* auf ihre Seite zu ziehen. Auch wenn es nie zu einem direkten Krieg der zentralen Staaten der beiden Blöcke kam, gab es im Globalen Süden viele lange und opferreiche sogenannte «Stellvertreter-Kriege».

ANLAGE 2

DIE POSITION VON NIEMA MOVASSAT

(Mit einem * gekennzeichnete Begriffe werden weiter unten erklärt)

Niema Movassat ist Jurist und seit 2009 für die Partei DIE LINKE Abgeordneter im Deutschen Bundestag. Er vertritt die Partei im Ausschuss* für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung des Bundestages. Hier findet ihr die Fragen sowie die Antworten von Niema Movassat aus dem Film «Entwicklungshilfos?».

Die deutsche Entwicklungshilfe heißt seit den 1990er Jahren

Entwicklungszusammenarbeit. Worin liegt der Unterschied?

Niema Movassat: «Ich glaube, es hat natürlich was mit einer Sensibilisierung mit Begriffen zu tun. «Hilfe» klingt halt mehr nach Abhängigkeit als «Zusammenarbeit». Weil «Zusammenarbeit» nach Kooperation klingt. Es haben sich natürlich schon einige Dinge verändert. [...] Dennoch glaube ich, dass sich strukturell nichts Grundlegendes verändert hat, trotz der Begriffsveränderung, weil Begriffe ja nicht Strukturen ändern. Insofern neuer Begriff, einige Änderungen im Detail, aber strukturell keine Veränderung.»

Ist Entwicklungszusammenarbeit eine Frage der Verantwortung des Globalen

Nordens* gegenüber dem Globalen Süden*?

Niema Movassat: «Die Kritik am Begriff jetzt mal weggelassen. Es ist natürlich richtig, dass eine Unterstützung des Globalen Südens in der Verantwortung des Nordens liegt. Das hat mehrere Gründe. Aus ehemaligen Kolonialverhältnissen heraus ergeben sich für die Länder im Globalen Süden wirtschaftliche oder politische Nachteile. Daraus ergibt sich ein Reparationsanspruch. Es ergibt sich aber auch ein Reparationsanspruch, wie ich finde, aus den aktuellen Handelsbeziehungen, dem neoliberalen* Wirtschaftsmodell, der Freihandelspolitik* des Globalen Nordens, also, wo Länder des Südens gezwungen werden, ihre Grenzen für Billigwaren et cetera aus dem Norden zu öffnen, überschwemmt werden mit Billigwaren aus dem Norden, in wirtschaftliche Abhängigkeitsverhältnisse gedrängt werden, ihre Märkte nicht schützen können durch Zölle. Über das Kreditsystem von IWF* und Weltbank* zu Liberalisierung und Privatisierung gezwungen werden. Also all das ist ja eine Politik, die der Norden gegenüber dem Süden jeden Tag von neuem fortführt.»

Das Ziel der Entwicklungszusammenarbeit ist es, Missstände im Globalen Süden zu beheben. Weshalb bestehen diese Missstände weiterhin?

Niema Movassat: «Man hört ja oft das Argument: «Jetzt wird doch schon so viele Jahrzehnte Entwicklungshilfe geleistet, Entwicklungszusammenarbeit geleistet, und trotzdem hungern eine Milliarde Menschen, leben so und so viele in Armut». Also, diese Zahlen sind ja auch immer wieder sehr erschreckend, man fragt sich, was ist da eigentlich passiert? Ja warum verändert sich nichts? [...] Sicherlich gibt's im Detail Verbesserungen. Natürlich gibt es individuell Menschen, denen es vor zehn Jahren schlechter ging als heute und die dank Entwicklungszusammenarbeit vielleicht ein besseres Leben haben. Aber insgesamt ist das Problem der Entwicklungszusammenarbeit, dass sie eben nicht an den Strukturen ansetzt. Sie verändert Strukturen nicht, sie ist nur innerhalb des Systems tätig und ihre Erfolge, ihre geringen Erfolge, werden durch die Handels- und Wirtschaftspolitik konterkariert*.»

Ist Entwicklungszusammenarbeit ein Mittel zur politischen und wirtschaftlichen Einflussnahme?

Niema Movassat: «Herr Niebel* ist ja der Minister, der immer wieder an jeder Stelle betont, dass für jeden deutschen Euro in der Entwicklungszusammenarbeit drei bis vier Euro zurückfließen für deutsche Unternehmen. Das zeigt die Geisteshaltung. Es ist aber auch sehr ehrlich, weil es eben auch aussagt, ok, wir machen Entwicklungszusammenarbeit weil es gut für unsere Unternehmen ist.»

Einige Kritiker_innen fordern das Ende der Entwicklungszusammenarbeit.

Niema Movassat: «Ich kann es aus deren Perspektive verstehen. Also das sicherlich. Ich glaube trotzdem, dass es der falsche Ansatz ist. Ich würde den Vergleich mal wie folgt machen: Wenn ich einen Heroinabhängigen habe und ich entziehe dem von heute auf morgen das Heroin, dann stirbt er im Normalfall. Und das ist, glaube ich, dasselbe Problem. Also man kann Länder in Abhängigkeitsstrukturen bringen über die Entwicklungszusammenarbeit und ihnen das dann von heute auf morgen entziehen. Natürlich muss man weg von der Entwicklungszusammenarbeit im heutigen Sinne, aber es muss sozusagen Schrittweise verlaufen und es muss in einer Umwandlung liegen – weg von der Entwicklungszusammenarbeit hin zu einer internationalen Solidarität.»

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Dies ist ein Ausschuss des Deutschen Bundestages. Hier wird über die Beschlüsse und Gesetze des Deutschen Bundestages diskutiert, die mit der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zu tun haben. Der Bundestag bildet zu verschiedenen politischen Themenbereichen Ausschüsse. Aufgabe dieser Ausschüsse ist es, Beschlüsse und Gesetze so zu diskutieren und vorzubereiten, dass anschließend im Bundestag schneller darüber abgestimmt werden kann. In den Ausschüssen geschieht also ein Hauptteil der Arbeit des Bundestages. Jeder Ausschuss besteht aus Abgeordneten der verschiedenen im Bundestag vertretenen Parteien.

Globaler Norden, Globaler Süden: Mit dem Begriff Globaler Süden wird eine im globalen System benachteiligte gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Position beschrieben. Globaler Norden hingegen beschreibt eine mit Vorteilen bedachte Position im globalen System. Die Einteilung verweist auf die verschiedenen Erfahrungen mit Kolonialismus und Ausbeutung. Dabei haben Länder des Globalen Nordens vom Kolonialismus profitiert, während Länder des Globalen Südens ausgebeutet wurden. Globaler Norden meint vor allem Länder in Europa, Nordamerika und Australien. Globaler Süden meint vor allem Länder in Asien, Lateinamerika und Afrika.

Herr Niebel: Dirk Niebel (FDP) war von 2009 bis 2013 Minister des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

IWF: Abkürzung für Internationaler Währungsfonds, eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen (UNO). Sie wurde 1944 gegründet und hat ihren Sitz in Washington. Offizielles Ziel des IWF ist es, Mitgliedsstaaten, die in einer finanziellen Krise stecken, mit Geld zu unterstützen. Sie bekommen einen Kredit – aber nur unter bestimmten Bedingungen: Den jeweiligen Ländern wird vorgeschrieben, mit welchen politischen Maßnahmen und Gesetzen sie ihre wirtschaftliche Situation wieder verbessern sollen (meist sind dies neoliberale* wirtschaftspolitische Maßnahmen). Den meisten Einfluss im IWF haben dabei die reichen Länder. Daher wird von vielen Menschen kritisiert, dass die Bedingungen, die an die Kreditvergabe geknüpft werden, einseitig an den Interessen der reicheren Länder und

Konzernen orientiert sind und auf Kosten der Mehrheit der Menschen in den Ländern gehen, die Kredite benötigen.

konterkarieren: zunichtemachen, durchkreuzen

neoliberales Wirtschaftsmodell: Dieses sieht vor, dass der Staat möglichst wenig Einfluss auf den Markt nimmt und nur dafür sorgt, dass Eigentum und öffentliche Ordnung gesichert sind. Es gilt heute in den meisten Staaten der Welt zumindest teilweise als umgesetzt. Es wird außerdem von internationalen Institutionen wie dem IWF* und der Weltbank* in den Staaten durchgesetzt, die von ihnen abhängig sind. In der Praxis führt dieses Wirtschaftsmodell dazu, dass soziale Sicherungen (wie etwa das Gesundheitssystem) sehr stark abgebaut werden, große Unternehmen immer mehr Einfluss haben, immer mehr gesellschaftliche Bereiche einer kapitalistischen Konkurrenz- und Marktlogik unterworfen werden (Privatisierung) und dass wirtschaftlich reiche Menschen immer reicher und wirtschaftlich arme Menschen immer ärmer werden. Gleichzeitig wird ein solches Wirtschaftsmodell von einem Abbau an Demokratie und einer Zunahme von Unterdrückung gegen Menschen, die gegen diese Politik protestieren, begleitet.

Freihandelspolitik: Politik, die dazu führt, dass der globale Handel und weltweite Investitionen erleichtert werden. Viele Expert_innen kritisieren jedoch, dass dabei die reichen Länder und Unternehmen meist viel mehr Vorteile haben.

Weltbank: Eine Spezialbank, die ähnlich wie der IWF* die Aufgabe hat, Ländern Kredite zu geben, die in finanziellen Schwierigkeiten stecken beziehungsweise die große langfristige Projekte umsetzen wollen, um ihre wirtschaftliche Situation zu verändern. Auch die Weltbank stellt für die Kreditvergabe Bedingungen und setzt damit eine im Kern neoliberale* Wirtschaftspolitik in den Ländern durch.

ANLAGE 3

DIE POSITION VON HELGA DAUB

(Mit einem * gekennzeichnete Begriffe werden weiter unten erklärt)

Helga Daub ist Hotelfachfrau und war von 2002 bis 2013 Abgeordnete des Deutschen Bundestages für die Freie Demokratische Partei (FDP). Sie vertrat die Partei in dieser Zeit im Bundestagsausschuss* für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Hier findet ihr die Fragen sowie die Antworten von Helga Daub aus dem Film «Entwicklungshilfos?».

Die deutsche Entwicklungshilfe heißt seit den 1990er Jahren

Entwicklungszusammenarbeit. Worin liegt der Unterschied?

Helga Daub: «Man möchte wirtschaftliche Strukturen in diesen Ländern aufbauen, damit eben Arbeitsplätze dort geschaffen werden. Arbeitsplätze bedeuten Lohn. Wer Lohn hat, kann auch Steuern zahlen. Denn es geht ja darum, in diesen Ländern etwas aufzubauen und nicht, dass diese Länder immer Almosen-Empfänger bleiben. Was das Wort «Hilfe» ja so ein bisschen impliziert*.»

Ist Entwicklungszusammenarbeit eine Frage der Verantwortung des Globalen Nordens* gegenüber dem Globalen Süden*?

Helga Daub: «Aber selbstverständlich. Wenn wir wollen, dass diese Länder eine «Entwicklung» haben, die sie ja selber auch wünschen, dann muss das natürlich mit wirtschaftlicher Zusammenarbeit befördert werden.»

Ist Entwicklungszusammenarbeit ein Mittel zur politischen und wirtschaftlichen Einflussnahme?

Helga Daub: «Na ja, im Prinzip kann man damit natürlich Einfluss nehmen. Das kommt darauf an, wie man den Einfluss gestaltet – positiv oder negativ. Sie dürfen davon ausgehen, dass diese Bundesregierung, das Ministerium [für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung] und der Minister natürlich im positiven Sinne Einfluss nehmen möchte [zum Zeitpunkt des Interviews bildete die FDP zusammen mit der CDU/CSU die Regierung und Dirk Niebel von der FDP war Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung].»

Und wiederum, die beste Entwicklungszusammenarbeit ist die, die sich irgendwann erübrigt, also auch der Einfluss.»

Einige Stimmen aus dem Globalen Süden vertreten die Ansicht, die Entwicklungszusammenarbeit sei hauptverantwortlich für das Weiterbestehen der Ungleichheitsverhältnisse zwischen Nord und Süd. So sagt der kenianische Ökonom James Shikwati: «Es werden riesige Bürokratien finanziert, Korruption und Selbstgefälligkeit gefördert, Afrikaner zu Bettlern erzogen und zu Unselbstständigkeit.»

Helga Daub: «Die haben nicht so ganz unrecht. Wenn man in der Tat sich darauf beschränkt, nur immer zu geben. Denn Entwicklungshilfe, um den Begriff nochmal zu nennen, heißt ja Hilfe zur Selbsthilfe. Wenn man sich aber nur auf den einen Teil beschränkt, macht man natürlich die Menschen lethargisch* und das ist dann in der Tat Schuld an diesem Zustand, dass sich positiv letztlich nichts verändert. Insofern haben die mit ihrer Kritik Recht. Und die beste Entwicklungszusammenarbeit ist die, die sich am Ende überflüssig macht.»

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Dies ist ein Ausschuss des Deutschen Bundestages. Hier wird über die Beschlüsse und Gesetze des Deutschen Bundestages diskutiert, die mit der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zu tun haben. Der Bundestag bildet zu verschiedenen politischen Themenbereichen Ausschüsse. Aufgabe dieser Ausschüsse ist es, Beschlüsse und Gesetze so zu diskutieren und vorzubereiten, dass anschließend im Bundestag schneller darüber abgestimmt werden kann. In den Ausschüssen geschieht also ein Hauptteil der Arbeit des Bundestages. Jeder Ausschuss besteht aus Abgeordneten der verschiedenen im Bundestag vertretenen Parteien.

Globaler Norden, Globaler Süden: Mit dem Begriff Globaler Süden wird eine im globalen System benachteiligte gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Position beschrieben. Globaler Norden hingegen beschreibt eine mit Vorteilen bedachte Position im globalen System. Die Einteilung verweist auf die verschiedenen Erfahrungen mit Kolonialismus und

Ausbeutung. Dabei haben Länder des Globalen Nordens vom Kolonialismus profitiert, während Länder des Globalen Südens ausgebeutet wurden. Globaler Norden meint vor allem Länder in Europa, Nordamerika und Australien. Globaler Süden meint vor allem Länder in Asien, Lateinamerika und Afrika.

implizieren: beinhalten, bedeuten

lethargisch: passiv, teilnahmslos, uninteressiert

ANLAGE 4

DIE POSITION VON LAWRENCE ODURO-SARPONG

(Mit einem * gekennzeichnete Begriffe werden weiter unten erklärt)

Lawrence Oduro-Sarpong ist interkultureller Trainer und Experte für einen nicht-diskriminierenden Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt (Diversity). Er ist außerdem Vorstandsmitglied der Nichtregierungsorganisation AfricAvenir in Deutschland, die politische Themen aus afrikanischer Perspektive betrachtet. Hier findet ihr die Fragen sowie die Antworten von Lawrence Oduro-Sarpong aus dem Film «Entwicklungshilfos?».

Die deutsche Entwicklungshilfe heißt seit den 1990er Jahren Entwicklungszusammenarbeit. Worin liegt der Unterschied?

Lawrence Oduro-Sarpong: «[...] wenn ich betrachte, was bisher gemacht worden ist, oder gemacht wird, sehe ich nicht sehr große Unterschiede – also zumindest im Verhältnis, wie Projekte von hier aus vorgeschlagen werden und die Regierungen im Süden die annehmen und durchführen. Es ist nach wie vor dasselbe. Also von daher sehe ich nicht so große Unterschiede.»

Ist Entwicklungszusammenarbeit eine Frage der Verantwortung des Globalen Nordens* gegenüber dem Globalen Süden*?

Lawrence Oduro-Sarpong: «Ich bin der Meinung, dass die Entwicklungszusammenarbeit oder -hilfe, wie auch immer, die Diskussion um Reparationszahlungen*, oder überhaupt Reparationen vermieden hat. Und entweder hat der Norden eine Verantwortung, also einen Verantwortungssinn und tut was für die Verbrechen und Schäden, die er angerichtet hat durch Kolonialisierung, oder es interessiert ihn nicht. Und wenn man was macht, dann macht man das richtig! Das heißt, man versucht, die Scherben, die man hinterlassen hat, wieder aufzuheben. Das heißt – Ja! – also in dem Sinne bin ich für Zusammenarbeit, auf jeden Fall, aber nur dann, wenn es darum geht, die Schäden zu beseitigen.»

Das Ziel der Entwicklungszusammenarbeit ist es, Missstände im Globalen Süden zu beheben. Weshalb bestehen diese Missstände weiterhin?

Lawrence Oduro-Sarpong: «Weil die Unabhängigkeit keine Unabhängigkeit gewesen ist und immer noch nicht ist [gemeint ist die Unabhängigkeit der ehemaligen Kolonien Europas im Globalen Süden]. Also wenn ein Land souverän sein soll, dann kann es nicht sein, dass das Budget eines Landes zu 50 Prozent von irgendwelchen anderen Ländern, also aus dem Ausland finanziert wird. Das ist für mich das Wahrzeichen von Abhängigkeit sozusagen – gerade weil die Strukturen der Kolonialzeit nicht großartig geändert worden sind. Die Strukturen dienten ja den Interessen der Kolonisatoren und wenn diese Interessen nach wie vor bedient werden, dann ist es auch kein Wunder, dass die Länder nicht vorankommen.»

Einige Kritiker_innen fordern das Ende der Entwicklungszusammenarbeit.

Lawrence Oduro-Sarpong: «Ja ich finde das einen guten Vorschlag in dem Sinne, dass die Grundlage dieser sogenannten Zusammenarbeit ja nicht auf Augenhöhe ist. Es geht nicht darum, dass zwei gleichberechtigte Partner miteinander zu tun haben. Zum Beispiel gibt es keine Entwicklungszusammenarbeit zwischen Deutschland und USA. Aber es gibt Entwicklungszusammenarbeit zwischen Deutschland und Ghana. Das verstehe ich nicht.»

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

Globaler Norden, Globaler Süden: Mit dem Begriff Globaler Süden wird eine im globalen System benachteiligte gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Position beschrieben. Globaler Norden hingegen beschreibt eine mit Vorteilen bedachte Position im globalen System. Die Einteilung verweist auf die verschiedenen Erfahrungen mit Kolonialismus und Ausbeutung. Dabei haben Länder des Globalen Nordens vom Kolonialismus profitiert, während Länder des Globalen Südens ausgebeutet wurden. Globaler Norden meint vor allem Länder in Europa, Nordamerika und Australien. Globaler Süden meint vor allem Länder in Asien, Lateinamerika und Afrika.

Reparationszahlungen: Wiedergutmachungszahlungen